



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden deß Geistlichen Orden Stands

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 26. Von fürstlichen Mannspersonen/ so den gaist: Ordenstand  
angenommen [u]nd behalte[n] haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Geschicklichkeit in der Christlichen Kirchen wie die Sternen  
geleuchtet haben / die Nacht vnserer Bilgerschafft zuerleuch-  
ten. Dann was hats dem H. Thomæ von Aquin / Bonauer-  
turæ / vnd vilen anderen / einetweders an Heiligkeit oder Ge-  
schicklichkeit gemanglet / daß sie mit den Altuärtern nit herten  
künden verglichen werden? Aber anderstwas wirds die gely-  
genheit geben / etwas von ihrem Lob zumelden.

Derhalben wöllen wir mit heyliger Freud vñ Verwun-  
derung erkennen / was der geyst: Ordenstand für dapffere Hei-  
den / oder wies der H. Paulus nennet / **Vnbewegliche**  
Seulen der heiligen Kirchen gepflancket habe / dann tumbur-  
ist / daß auß den vier Griechischen Lehrern / drey Ordensperso-  
nen / vnd ebenmässig drey auß den Lateinischen / auß ande-  
ren aber vast heilige vnd gelehrten Männeren / sey dero anzahl  
weit grösser gewesen.

## Von Fürstliche Mäns- personen so den geystlichen Ordenstand angenommen vnd behalten haben.

Cap. XXVI.

Warumben  
Gott die Für-  
stenpersonen  
zum geystliche  
Orden beruf-  
ten.  
1. Cor. 1.

**W**ie vnendliche Güte vnd Wohl-  
heit Gottes / hat nit allein wñ schlecht vñ verächt-  
lich vor der Welt ( wie der H. Apostel Paulus  
sagt ) sonder auch vil adeliche vnd fürsten Perso-  
nen zum geystlichen Ordenstand locken wöllen / thails damit  
sich nit ließ ansehen / als wolte Gott die Gewalt

gen (wie Job spricht) **verwerffen** / dieweil er selbst mächtig / hails auch / damit dem gaisilichen Stand diß Lob nit abgieng / mit der weltlichen Würdigkeit geziert zu werden / letztlich auch dardurch die Krafft der göttlichen Gnaden umb so vil herrlicher gemacht wurde / weils so starcke Band / darmit dergleichen hohe Personen gefählet seyn / abreißt vnd zerbricht.

Daher Bernhardus garfüglich geschriben: **Ich** Epist. 203  
 hab gelesen / spricht er / daß Gott nit vil Edele / nit vil Weisen / nit vil Gewaltigen berufft hat / an jeso aber werden wider die gemaine Ordnung auß wunderbarer Krafft Gottes / ein ganzer hauffen dergleichen bekert / gegenwertiger weltlicher Pracht wirdt verschämhet / die blüende Jugend mit Füßen getreten / der Adel vnachtsamb / die Klugheit diser Welt ein Thorheit / man volgt nit dem Flaisch vñ Blut / die Liebe gegen den Eltern vñnd Befreunden wirdt verlassen / der Gunst die Ehr / vñnd Würdigkeiten der Welt für Kot geachtet / damit man möge Christum gewinnen. Gleicher meinung ist Hieronymus Epist. 26 sprechend: **Zu vnsern zeiten besisset** Rom / was die Welt zuuor nit verstanden / noch gewüßt. Zur selben zeit waren wenig Christen / die klug / mächtig vñnd Edel. Jegunder aber / vil verständige gewaltige Mönch die eines adelichen geschlecht vñnd herkommens seyn. So muß man dann ihre Namen auß den Historien bekant machen / welche der Welt abesaget / ihren Pracht vñnd betrügliche Eitelkeit / welches die welt für gar groß achtet / verlassen / von verschmehung der zeitlichen Ehr / wie Bernhardus spricht / glorwürdiger gemacht / vñnd weit herrlicher seind verehrt worden. Erstens wollen wir von Kayseren / nachmals von Königen / vñnd letztlich

lich von Fürsten die an Würden etwas weniger meldung thun.

Etliche Kaiser haben den gaislichen Ordenstand angenommen.

Es seind zwar in Griechenland mehr Kaiser gewesen/ welche den gaislichen Ordenstand angenommen/ weil aber denselben mit gewalt darzu genötiget/ andere gleichwol denselben freywillig angenommen/ aber die schuldige Einträchtigkeit mit der Lateinischen Kirchen nit behalten haben. Wöllen wir darowegen dise hindan setzen/ vñ nur zweyer vom Nidergang gedenden/ bey welchen das Kaiserthumb von Papsi Leone dem dritten diß Namens ( im Jar acht hundert ) auff den gaislichen Kaiser Carolo damalen König in Franckreich kommen ist. Einer ist gewesen Lotharius/ von welchem Lotharingen seinen Namen bekommen/ vñ zuuor Aufrasia genennet war. Als diser dem Kaiserthumb fünffzehnen Jar löblich vñ Geseeliglich vorgestanden/ erinnert er sich/ wie man darfür habtet/ der Ermahnung seines Vatters Ludouici/ die er jme an seinem Todtbeß von Eyrlichkeit der Welt gethan/ entschleußt sich also die Welt zuuerlassen/ vñnd auß dem vngestümen Meer des Kaiserthums/ in den sicheren Porten der gaislichen Kirche zubegeben. Derhalben mit Verwunderung der ganzen Welt/ verfügt er sich ins Kloster zu Bremen/ darinnen er die übrige Zeit seines Lebens in williger Armut vñ Gehorsam verzeht vñ zugebracht.

Anno Christi  
1165.

Der ander ist gewesen Hugo/ welcher zugleich ein König vñ Kaiser/ vñnd nach vilen begangenen herrlichen Thaten/ auch stätlichen Victorien: Letztlich nach Erbarmung seines gewaltigen Klosters/ darinnen er die Demut Christi angenommen/ den Kaiserlichen Pracht sambt dem Purpursamit schlechter Klaidung/ vñnd ainsamen Leben ganz eynig verändert hat.

Anno Christi  
1110.

Auff den Königen ist in Welschland der erste Mönch gewesen Nachisius auß Longobardia geborn/der so mächtig doß er den mehrern Theil des Welschlands vnd sich gebracht. Diser/wie man vermaine/ ist auß freündlichem Gespräch des Papssts Zachariae dermassen verändert worden / daß er die Belägerung vor Perusa verlassen/ gen Papiam widerkehret/ das Reich seinem Brudern Astulpho übergeben/vnnd sich in das Cassinensische Closter verfügt / in welchem er nachmals wie etliche mainen nach solte Abbt gewesen seyn.

Etliche Könige so den S. Ordenstand angenommen. Anno Christi 744.

Disen Exempel ist nachgefolgt Pipinus des grossen Kaisers Caroli König in Franckreich erstgeborner Sohn/welcher / als er wegen seiner Ritterlichen Kriegsthaten ihme selbst einen grossen Namen gemacht / hat er sich letztlich auß forcht der vilfältigen Gefährlichkeiten die er in so grosser Hocheit gesehen / in ein Closter begeben/welches er selbst zu Veron in der Ehr des S. Zenonis bauen lassen/ vnd mit stattlichem Einkommen begabt hat.

Anno Christi 805.

In Spanien/ als Damba eilff Jar lang/die er regiert/ so wol anheimbs / als in anderen Ländern sich dapffer vnnd starkmütig erzeigt / vnnd neben andern Thaten zweyhundert Africanische Meer-rauber Schiff versenckt/auch den König Paulum in Franckreich/da er sein Land vnuersehens überfallen/ lebendig gefangen/ Jedoch hat er disem allem das Closter leben fürgezogen/in welchem er nach sibem Jaren/die er darinnen zugebracht/Gottseliglich gestorben ist.

Anno Christi 674.

Auff disen ist gefolgt Beremundus ein König zu Castell/ von welchem man liest/er hab lieber gewöllet/daß seiner Schwester Sohn Alphösus/als seine zwee noch minderjährige Söhne in der Regierung solte nachkommen/diewels ihn für rathsamer angesehen/ wegen der Vnderthanen wolfarth/damits nit von Kindern regiert wurden.

Anno Christi 786.

ff ij Gleich

Anno Christi  
479.

107. Von Junpuzgen wanns personen im gais: Orden standt

Gleichfals ist Ramirus ein König in Dragonia zum andern mal ein Mönch worden. Erstens in der Jugend bey seines Vatters Sanctij Lebzeiten. Nachmals als er ohn Erben gestorben/ vnd einen mit Namen Petrus an sein stat erwöhlet. Aber bald hernach wegen seines Stolz vnd Vbermuts vertriben worden/ wüdt Ramirus auß Befelch des Pappsts auß dem Closter genommen/ vnd widerumben zum Königlichen Purpur vnd Scepter beruffen/ ja über das auch mit einem Weib beladen. Von welcher/ als er ein Tochter bekommen/ auch dieselbige eheleich verheurath vnd ihr das Königreich zu einem Heurathgut übergeben/ verfüget er sich widerumb in die Ruhe seines Closters/ als hab er was grotzes verrichtet/ vnd außgestanden.

Anno Christi  
460.

In einer Landschaft in Engelland/ Nortumbria genant hat König Sigisbertus vil gute sachen in seinem Reich zu befürderung vnd auffnehmung des Gottesdiensts herrlich angeordnet/ sich auch kefftlich selbst in einem Closter Gott güt vnd gar auffgeopffert.

Anno Christi  
704.

Gleich ist gewesen die Gottseligkeit des Königs Eleredi zu Mercia/ welcher das Königreich vil Jar mit höchster acht verwaltet/ aber nachmals Ehenredo seines Vntersohn/ der noch ein junger Knab/ solches verlassen/ vnd sich in ein Closter setnem territorio vnd Gebiet begeben/ darinnen er dermassen in Tugenden zugenommen/ daß er auch nachmals Abbt worden. Als nun Ehenredus fünff Jar regieret/ ist er gen Rom gezogen/ vnd von Pappst Constantino/ dem ersten diß Namens/ den gaislichen Orden angenommen/ auch so selbst die übrige zeit seines Lebens in höchster Heiligkeit zubracht.

Dieses Ehenredi raiff Gesell vnd gleiches vorhabere ist genant

gewesen Dissa der ander Orientalischen Sagen König in England / welcher in blüender Jugend / vnd höchstem überflus / alle weltliche Glückseligkeit verachtet vnd mit Füßen getreten / ist gleichfals von gemeltem Constantino beschoren vnd ihm der gaisstliche Habith mitgethailt worden.

Ein anderer Orientalischer Sagen König / mit Namen Anasso im Kriegswesen wol erfahren / vnd ein Liebhaber des Friedens / aber seiner Gottseeligkeit halber gegen dem Römischen Stul dermassen danckbar / daß er sein ganz Königreich demselben vnderwürfflich vnd steuerbar machete. Ist also gen Rom gezogen / vnd auff daß er dem nacketen Christo bloß vñ vnunderhundert nachfolgen möchte / hat er sein Königreich verlassen / vnd mit grossem Eysen den gaisstlichen Orden angenommen. Eben diß hat auch gethan Ecolulphus ein König in Norumbria / welchem Beda sein Histori dediciert vnd zugeschriben hat.

Anno Christi 740.

In Teutschland ist fürtrefflich gewesen die That Immani / des Caroli Marcelli Sohn / ein König in Austraßia vnd Schwaben / auch wegen seiner begangnen Thaten vast berühmte / ist nachmals auß Liebe gegen den Himlischen dingen / vnblanter weiß / wie ein armer gen Rom kommen / daselbst er vom Papst Zacharia die gaisstliche Weihen / vnd den Orden empfangen / hernach als er auff den Berg Soracte ein Closter gebawen / hat er ein zeitlang daselbs gewohnet. Aber weil ihn vil auß nechst gelegner Statt haimsuchen / vnd dadurch sein gaisstliche Ruhe verhindert wurde / hat er sich auff den Berg Cassinatem begeben / daselbs er vom Abbi Petronace mit grosser Frewd empfangen vnd auffgenommen worden / vnd in allerley Tugenden / stürnemblich aber in der Demur wunderbarlicher weiß zugenommen. Dann als er

Anno Christi 756.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

auff befehlh seines Abtes das Viech hütete / hat er solches  
 Ampt mit grösserer freud verrichtet / als niemalen zuvor die  
 Königliche geschäfte / ja als in seiner herd ein Schaf hütete  
 worden / hat ers auff sein Axel genommen / vnd biß in Stail  
 getragen.

Aano Christi  
 862.

Trebellius ein König der Bulgarer / hat durch fleiß  
 Papst Nicolai des ersten diß Namens / den Christlichen  
 Glaube mit so grossem Eyffer angenommen / das er von stund  
 an den Ketzher Photinum verstoffen / nachmals / als er seinem  
 Sohn das Königreich übergeben / verlobte er im gaislichen  
 Stand Gott zu dienen / als er aber nach wenig Jaren ver-  
 standen / das sein Sohn wider zur vorigen Ketzerey getretten  
 ist ihm solches vast zu herzen gangen / vñ war bey im der Eys-  
 fer so groß / das er auß dem Closter gangen / das Königreich  
 wider eingenommen / vnd seinem Sohn / nach dem er ihn ge-  
 fangen / beede Augen außgestochen / auch über das mit ewigen  
 Gefängnuß gestrafft. Leistlich als er das Königreich den  
 Jüngern Sohn Alberto neben hailfamer vnderweisung vnd  
 Lehr übergeben / ist er wider in sein Closter gangen.

Zu disen vnseren letzten zeiten wie wir lesen / hat den  
 Franciscaner Orden angenommen Joannes Brenna ein  
 König zu Hierusalem / vnd Kayser zu Constantinopel / als er  
 augenscheinlich im Gebett gesehen / das ihm S. Franciscus  
 seinen Orden angeboten / deshalben rufft er als baldt seinen  
 Beichtuatter / vñnd empfahet den Orden / nit lang hernach  
 stoffet in ein tödliches Fieber an / vnd empfahet omb die ach-  
 te stund den Groschen ewiger Seeligkeit.

Glückseliger ist gewesen König Henricus in Cypern  
 der gleichfals im selben Orden vil Jar gelebt / vnd so wol mit  
 Tugenden / als Wunderzeichen geleuchtet. Leistlich hat



nig Joannes in Armenia / seinem Beteren Leoni das Kö-  
nigreich verlassen (welches / wie man liest / so groß vnd gewalt-  
tig gewesen / das vnder ihm vier vnd zwainzig König gehabt)  
vnd erwöhlet lieber in dem Haus Gottes der Bertworffnest  
vnd umb seiner Liebe willen ein Diener zuseyn / als über an-  
dere zu herrschen vnd zu regieren.

Es ist auch gewiß vnd vnlugbar / das gar vil der Kö-  
nig Söhn / den gaislichen Orden allem weltlichen Pracht  
sürgezogen haben. Erstlich liest man das des grossen Kai-  
sers Caroli drey Söhn Bgo / Drogo / vnd Pipinus Dre-  
densleuth gewesen / vnder welchen zwar die zwen ersten / auß  
frejem willen den gaislichen Orden angenommen / der dritt  
aber / weil er haimblich nach dem Königreich getrachet / ist er  
von seinem Battereden anfangs als zu einer Straff / darzu ge-  
zwungen worden / nach dem er aber die Liebligkeit der Ruhe  
verloster / ist er auch mit willē im gaislichen Orden verharret.

Anno Christi  
830.  
Vil der köntg  
Söhu haben  
den gaisl: Dre-  
densland an-  
genommen.

Gleichfals seind auch drey Söhn Bibeani des Kö-  
nigs in Irland Ordensleuth vnd hailig gewesen. Troseus/  
Follhanus / vnd Bitanus / welche all ihr Batteredland verlas-  
sen vnd in Frankreich kommen / auch vom König Clodouxo  
ganz freundlich empfangen / habens auff vergunte willt in li-  
Gewahl den orth Pontiniacum / zu erbawung eines Closters  
auffertorn.

Anno Christi  
650.

Dies aber war ein lobwürdiger Eyser / welcher zwischen  
zweyen Brüdern des Königs Söhn in Britania sich zuge-  
tragen hat. Dann als Judaellus / der im Regiment vnd Kö-  
nigreich war sein vorhaben / seinem Brudern Jodoco eröffnes  
te / er were gänglich entschlossen / den gaislichen Orden anzus-  
nehmen / der otwegen er sich zur Regierung beraitē solle / die er jme  
übergeben wolte. Hierauff nimbt er acht tag bedacht / vñ kömte  
zur zwischen seine Brudern heimlich vor / damit er jn an seinem  
guten

Anno Christi  
617.

gutem vorhaben nit verhindecere / ist also ins Klesster gangen mit disen gedanken: Wann die Verwaltung des Königreichs dermassen beschaffen / daß mein Bruder für nütlicher geachtet / dieselbige zuerlassen / seye gewislich ihme nit rath samb / solche anzunehmen.

Anno Christi 802.

Reichardus ein König in Engeland hat zwen Söhn gehabt die Ordensleuth gewesen / der einer mit Namen Vnebalduß zu lebalduß auff dem Berg Cassinate / der ander Vnebalduß zu Magdeburg in Sachsen den gaislichen Orden angenommen.

Anno Christi 841.

Disen hat nachgeuolgt ein anders baar Brüder / am Adel vnd Stammen fürtreffentlich / Clotarius vnd Carolus Manus / des Königs Caroli in Franckreich Söhn / welche beede den Gehorsamb des gaislichen Ordens / der Königlichen Hochheit sürgezogen. In welche zal gehören auch

Anno Christi 861. & 110.

dericus des Königs Ludwigs in Franckreich Söhn / vnd Henricus / eines andern Ludwigs Söhn / so gleichfals im selben Königreich regiert hat.

Auß der Franciscaner Orden / wie wir lesen / ist der erst des Königs zu Maiorat erstgeborner Söhn Jacobus gewesen / welche / als ime das Königreich erblich zugehörere / hat er daß Himlische Reich für würdiger geschicket / vnd disen Orden wie gemelt / angenommen / darinnen er haisliglich gelebet / vnd bey den Menschen mit Lehr vnd aufferbawlichem Wandel grossen nutzen geschaffet. Der ander ist gewesen Ludouicus des anderen Königs Caroli in Franckreich auch erst geborner Söhn / diser war ein Gysel in Spanien / als er einen Gysler bekommen den gaislichen Orden anzunehmen / aber von den Franciscanern wegen des Königs Bngnad / deren sie sich besorgten / auffgeschoben wurde / hat er sich durchs Belibb nit nur einmal öffentlich zu diesem Orden verlobt. Nachmal

als ihm von Papsst Bonifacio dem achteten diß Namens/  
daß Erzbistumb zu Tolossen angeboten/ hat er niemalen da-  
rein bewilligen wöllen / er habe dann zuuor den Franciscaner  
Orden/wie er verlobt/empfangen/den er in beysein viler staets-  
lichen adelichen Personen angenommen/vnnd nachmals nie  
mehr verlassen / sonder vil mehr neben dem Orden / desselben  
strenge weis stets behalten/ vnd die Bisschoffliche fürsorg mit  
den Ordensgeschäften gemehret.

Disem ist geuolgt sein Better Petrus des Königs auß Anno Christi 1357.  
Aragonia Sohn/ welcher als er ihm steiff fürgenommen die  
Welt zuuerlassen / ihn aber wie gemeinlich geschicht/ der ge-  
fährliche Kampff des Flaisches vnd des Geistes verhin-  
dert / liser man daß der hailige Ludouicus mit eilichen Brüde-  
ren seines Ordens in grosser Heiligkeit ihme zu Nachts er-  
schinen seyen/vnd ihn getrostet disen Orden beherst anzunem-  
men / in welchem so grosse Belohnung / welches er baldt ge-  
than vnd zwainzig Jar im Orden zugebracht / nit allein mit  
eignen/sonder auch viler ander nutzen vnd wolfahrte weil er wol  
betet/ vñ im predigē mächtig vil zur liebe Gottes anzurathen.

An jeso volgen die Fürsten vnd große Herzen / so den Anno Christi 440.  
gäistlichen Orden haben eingetretten / deren eilichen wir nur  
obenhin gedencen wöllen / Auß der zal ist gewesen Algerius  
ein Fürst in Aquitania sambt seinem Sohn Amando / wie  
auch Anshelmus ein Fürst zu Mutina / gleichfals die zween Anno. 740.  
Fürsten auß Schwaben Dietlandus/vnd Ancigradus. Anno. 820.  
Item Bigesius ein Fürst zu Spoleto / Wilhelmus ein Fürst Anno. 912.  
zu Bascon / wie auch ein anderer Wilhelm diß Namens der  
ander / von welchem man schreibe : Als er Gott im Clunia-  
sensischen Closter dienete / hab er sich der Demut so vast be-  
flissen / daß er sich einem jeden / auch dem geringsten vnder-

worffen. Ja da ihme auff ein zeit sein Abt Brot zubachen befolhen/sah man bey ihme einen so willigen vnd behenden Gohorsamb/das er in fewringen Ofen geschlossen/vnd denselben mit seinem Klaid/weil keine Besen verhauden/vnuerfert vnd vnuerleht gesäuber habe.

Anno Christi 1270.  
Drey Fürste im Franciscaner Orden.

Drey auß dem Franciscaner Orden wollen wir noch hieher setzen: Wilhelmum den Fürsten auß Burgund/Constatium Marinum auß Lusitania / vnd Adulphum den Erzen in Elsäz. Diser hat sich neben andern Tugenden seiner eignen Mortification sehr vast beflissen. Dann als er auß ein zeit in seiner eignen Statt ein Lägel mit Milch / die er erberlet/getragen/vnd ihme seine drey Söhn/die er in der Welt verlassen/auff der Gassen mit grossen Pracht begegnet/auch in seinem Gemüt wais nit was für ein Scham deswegen wuete / hat er sich selbs auff dise weis überwunden / er nam den Lägel auff den Kopff / wendet dieselbige omb/vnd hat sich mit der Milch allenthalben begossen.

Zu der Societete Jesu neben vielen andern statliche Weannspersonen werden auch Fürste gefunden.  
Anno Christi 1550.

Letztlich ist diser vnserer gleichwol geringste Societete bey so wenig Jare/die sie gemehret/sehen wir nit wenig die auß gleichem adelichem geblüt vnd stammen herkommen/von denen seind berufft worden. Vnder disen ist der fürnembste gewesen Franciscus Borgia ein Fürst in Gandia / nach dem er bey Kaiser Cando dem fünffte diß Namens/ in Spania in höchstem ansehen gewesen / hat er mit menigklichen verwunderung allen weltlichen Pracht verlassen / vnd die gaisliche Demut angenommen / auch darinnen wunderbarlicher weis zugevndert erst angefangen / ihme außertohren hab/hat selbs erst gedachtem Kaiser Carolo diese Antwort geben / deren ich selbs / das ichs von ihm gehört / mich noch wol wais zuer...

nern: Wann einer zufinden / sagt er / der neben vilen andern  
 frucht baren / vnd ihme zugehörigen Weingärten / auch vorha-  
 bens were / ihme zu einer kurzweil vnd ergötlichkeit einen schö-  
 nen Lustgarten zupflanzen / möchte ihme von jemandes nichts  
 angenehmes widerfahren / als wann man jme frische Belz-  
 zweig / oder etwa einen jungen Baum darein schenckete. Als  
 so weil Gott der Herr nach so vilen alten vnd fürtrefflichen  
 Weinbergen d' vilfeltige Ordenstand zuläset / auch dieses kleine  
 Bärlein der Societet Jesu angefangen zupflanzen / hats ihn  
 gedunckt er werde Gott ein wolgefallen / vnd angenehmes  
 Werck thun / wann er sich selbst an statt eines Baums / wie  
 schlecht er immer seye / eben an diesem ortz auffopfferete.

Disem ist gleich gewesen Anthonius Cordubensis  
 auch ein geborner Spanier / vnd des Fürsten Ferix Sohn /  
 ein Mann / einer sonderbaren Andacht vnd Gottseligkeit.  
 Im Welschland aber Rudolphus Aquaiua ein Sohn des  
 Fürsten zu Arrien / welches im Königreich Neapolis / das äl-  
 tste vnd fürnehmste Geschlecht ist. Diser zwar ist mit so über-  
 flüssiger gnad des H. Geistes von Gott beruffen worden /  
 daß ihn kein Gewalt / dessen sie sich ihre vil mehrmalen ange-  
 maßet / niemals hindern noch auffhalten künden. Nach-  
 mals als er baldt in allen Tugenden sehr zugenommen / wirdt  
 er auff sein sters vñ unablässlich anhalt zu den Moren gegen  
 Außgang gesand / bey welchen sein H. Leben dmassen gleich-  
 tet / daß er nit nur vñ andern außländische Christen / son-  
 dern auch den Heiden selbst ein verwunderung gemacht / vnd jeder-  
 man ihn einen Engel nennet. Letztlich als er zu pflanzung des  
 Christlichen Glaubens in die Insel Salsetana geschickt / ist  
 er von den Machometischen Inwohnern omb des Christ-  
 Glaubens willen / mit etlichen Gesellen ombgebracht worden /

mit welchem herzlichen Tode/er sein ganges Leben vnd alle gaitliche Tugenden mit der wahren vnd ganz gloriwirdigen Marterkron gezierd hat.

Mit fleiß vnderlasse ich etlicher zgedenckē/die auß Fürstlichem Geblüt in vnserer Societet noch bey Leben. Nur eines wollen wir hie meldung thun/so nit vnlängest zeitliches Tods verschiden/ des Andreae Spinolæ / auß Fürstlichem vnd Marggräuischen Stammen geboren / welcher ein fürnemer Mann gewesen/so wol zu Genua wegen seines hohen Adels vnd Stammens / als zu Rom wegen der Würden/ welche nach dem Cardinalat die fürnembste/ ja gleichsam ein Ehür darzu war. Wie er dann dieselbige erlangt / nachmals aber widerumb verschmähet/ vnd sich der Ordensdisciplin vnderworffen hat/der Welt auch mit ihrem Pracht vnd Eitelkeit dermassen gespottet / daß er bald hernach in der ganzen Statt Rom sich zweymal in einem alten zerrißnen Rock das Almosen zusamblen/ sehen lassen/ Ab welcher That die ganze Statt sich dermassen verwundert/ daß damale die Menschen schier nichts anders geredt/ vnd geprisen haben.

**Von fürstlichen Weibs personen / so den gaitlichen Ordenstand angenommen haben.**

Cap. XXVII.

**N**ach so vilen Exempeln der Männer / müssen wir auch etliche von Weiblichen beybringen/ welche nit weniger den gaitlichen